

Moderne Seelsorgekonzepte

zusammengestellt von Peter Godzik

Einführung

Seelsorge ist einfach. Seelsorge ist die Sorge Gottes um den bedürftigen Menschen. Und wir als Gemeinde haben Erlaubnis und Berufung, Mitarbeiter an dieser Sorge Gottes zu sein; „Sorge“ verstanden als intensives Sich-Kümmern. Es geschieht durch Hingehen, Beistehen, Hören, Sprechen, Zusprechen und Begleiten, also durch einfache menschliche Dinge. Christlich daran ist, daß es in dieser seelsorgerlichen Zuwendung zu einem Menschen darum geht, ihn unter die Schutzmacht des Namens Jesu zu stellen. Das muß nicht, jedenfalls nicht immer direkt, vernehmlich oder zupackend erfolgen. Wie singt Clemens Bittlinger? „Gott spinnt leise Fäden ...“!
(Manfred Seitz, Die Gemeinde und ihre Kranken 2)

Seelsorge ist Beistehen in den Grundsituationen des Lebens vom Evangelium her. Ihr Adressat ist der ganze Mensch in seiner von Gott entfremdeten Geschöpflichkeit. Ihr Ziel ist sein Heilwerden durch das helfende Gespräch im Bekenntnis des Glaubens. (Manfred Seitz, Praxis des Glaubens 73)

Drei Konzeptualisierungen der Entfremdungserfahrung:

- biblisch: Sünde (Tillich)
- marxistisch: Klassengesellschaft (Marx)
- psychoanalytisch: das Unbewußte (Es, Überich) (Freud)

Seele und Seelsorge

nach Hermann Eberhardt, Praktische Seel-Sorge-Theologie, ²1993:

„Seele“ – das ist der ganze Mensch in seiner individuellen, personhaften, leibhaftigen Lebendigkeit, der Mensch im Vollzug seines Lebens in Beziehung zu Gott, zu sich selbst, zu den Mitmenschen und zur Umwelt. ... „Lebendige Seele ist nicht eine Substanz oder etwas Materiales. Sie ist vielmehr Beziehungsgeschehen. (26)

„Seele“ ist der Mensch als lebendiges Subjekt vor Gott. „Seele“ bedeutet Gott-gegebene und Gott-gewiesene Individualität und Personalität. „Seele“ meint: Leben, gelebt in Beziehung. (49 f.)

Nach der Bibel *ist* der Mensch „Seele“, und er ist es in seiner Leibhaftigkeit und Geistigkeit. Damit ist zugleich jede Art abstrakt objektivierenden Denkens in Frage gestellt. (51)

„Cura animarum“ = „Seelsorge“ ist die Sorge der Kirche um die Menschen, die „Seelen“, die ihr – man denke etwa an die „Seelen“, die nach Apg 2,41 der Gemeinde „hinzugegan“ werden - zugehören oder noch zu gewinnen sind. (56)

Landläufigem Verständnis zufolge setzt „Sorge“ um bzw. für die „Seele“ einen Mangel der „Seele“ voraus, dem es durch „Sorge“ abzuhelpen oder vorzubeugen gilt. „Seele“ erscheint der Sorge bedürftig. „Sorge“ schließt ein Gefälle ein. ... Es zeichnet sich das Bild von der „Seele“ unter „Kuratel“ ab. Die Seele selbst weiß nicht von sich aus, was gut für sie ist. Der „Kurat(or)“ weiß es bzw. das „Kuratorium“ ... „Seelsorge“, traditionell beim Wort genommen, enthält unbesehen die Dominanz der „Sorge“ über die „Seele“. (57)

Kritik an den autoritären Zügen überkommener Sorge um „Seele“: Je konkreter „Seele“ wird, desto deutlicher widersetzt sie sich der unangefochtenen Kuratel der „Sorge“. (58)

Es ist ein Unterschied, ob Sorge um Seele als „Verkündigung“ oder „Glaubenshilfe“, als „fürsorgliches Handeln“ oder „Therapie“ oder endlich als „aufmerksames pastorales Weggeleit“ verstanden wird. Es ist ein Unterschied, ob das „Sorgen“ ... der theologischen Leitkategorie der MARTYRIA, der DIAKONIA, der LEITURGIA oder der KOINONIA unterstellt erscheint. (59)

Der „Sorge“, welche die wahre Lehre, die Lehre vom „Heil“ betreibt, entspricht eine der Lehre vom Heil bzw. des Heils bedürftige Sünder-Seele. Die Lehre von der Sorge um „Seele“ ist im Kern Soteriologie – vor dem Hintergrund der Hamartiologie. „Seele“ erscheint damit ausschließlich unter dem Horizont des Heils. „Seelsorge“ verfolgt „der Seelen Seligkeit“ und richtet sich einlinig auf die Heilung bzw. Vollendung der Gottesbeziehung des Menschen. Von „Seele“ reden heißt: von der Vertikalen (Dimension der Seele) reden. Der Begriff „Seele“ vergegenwärtigt sie. (67)

Die Gegebenheiten ändern sich in dem Moment, in dem die moderne *Psychologie* auf den Plan tritt. Mit ihr stellt sich – man möchte sagen: zwangsläufig, denn die „ganze Seele“ fordert ihr Recht – ein neuer, ein „horizontaler Begriff von „Seele“ als „Psyche“ ein. Sie etabliert sich als empirische Wissenschaft notwendig im Widerspruch zum Idealismus und zur christlich-theologischen Tradition des Begriffs von „Seele“, legt sich unvermeidlich aber auch mit einer materialistisch-somatisch ausgerichteten Naturwissenschaft an. (68)

Proprium der Seelsorge ist und bleibt, daß sie die vertikale Dimension bei der Sorge um „Seele“ wahrnimmt. Das vertikale *Mehr* an Dimension, welches den Anspruch der Seelsorge, erst wirklich den *ganzen Menschen* im Blick zu haben, zu Recht begründet, erscheint unter den Bedingungen der eindimensionalen Lehrtradition allerdings nicht nur als ihre Besonderheit, sondern auch als ihr Getto. Im von der Horizontalen

abgegrenzten Getto der Vertikalen kommt das „*Mehr*“ als solches nicht zum Tragen. Das Denken in Bereichen kennt von Haus aus – grob gesagt – nur den Umstieg von der einen zur anderen Dimension, nicht deren integrierte Wahrnehmung. (83)

Seelsorge ist eindeutig soteriologisch bestimmt. Sie ist Sorge „um das Neue Sein, das Heil-Sein bzw. das *Heil* der anvertrauten Menschen“ (W. Jentsch). (84)

Im Grunde vollzieht sich bei Stollberg zugleich mit dem Überschritt von der vertikalen zur horizontalen Leitkategorie der Seelsorge nur ein Wechsel von der rechten zur linken Seite der christologischen Leitlinie von Chalkedon. ... Stollberg hat, indem er die Seelsorge der DIAKONIA unterstellt, zwar die Leitdimension gewechselt, nicht aber die eindimensionale Denktradition ausdrücklich überholt. ... Der Kuratel vertikaler Sorge in der Gestalt der „Verkündigung“ entronnen, erscheint „Seele“ nunmehr unter „therapeutischer“ Kuratel, und der Seelsorger findet sich unter der Kuratel „therapeutischer“ Grundsätze. (93)

Biblische Psychologie korrigiert die eindimensionale Geistestradiation und überholt das dieser innewohnende Prinzip der Spaltung der Wirklichkeit in „Subjekt“ und „Objekt“ der Erkenntnis, wie sie die „Trichotomie“, die Spaltung von Geist, Seele und Leib, überholt. (116)

Wir verstehen Seelsorge als Sorge um „Seele“. ... „Seele“ gibt es nur in individueller, persönlicher und natürlich: *leibhaftiger* Gestalt. ... „Seele=Leben“ ist nach dem Befund der Bibel eben nicht nur eine *geistige*, sondern auch eine *leibhaftige* Angelegenheit. Und „Seel“-Sorge, allgemein und im original biblischen Sinne, kann demnach auch nicht anders denn als Be-sorgen des Lebens – in welcher Dimension auch immer! – verstanden werden. (121 ff.)

„Lebendige Seele“ ist Leben-in-lebendiger-Bezogenheit. Und diese Bezogenheit steht dabei naturgemäß – und nach dem lebendigen Zeugnis des Alten und Neuen Testaments – nicht etwa nur vertikal, sondern in *allen* ihren Dimensionen in Rede. (126)

Jeder Verlust und jede Störung von Beziehung betrifft die „Seele“ bzw. das Leben unmittelbar und zentral. ... (127)

Wie tägliches Brot vor Hunger-Leid und Darben des Leibes bewahrt, so bewahrt die Pflege lebendiger Beziehungen vor Einbrüchen der „Seele“. Nicht erst besondere Not ruft „Sorge“ um „Seele“ auf den Plan. KOINONIA ist gefragt wie das tägliche Brot. In-Beziehung-Sein ist Bedarf des *normalen* Lebens. ...

Daß die Tradition der Lehre von der Seelsorge diesen einfachen Tatbestand aus dem Blick verloren hat und „Seelsorge“ fast durchweg auf die besondere, die defizitäre, die *Notsituation* hin definiert, zeugt eindeutig von einem verengten Verständnis. Die hamartiologische Sicht der „Seele“ begrenzt das Blickfeld, soteriologische Zielsetzung verdichtet bzw. verkürzt den Horizont. Lebenshilfe reduziert sich auf Hilfe zum *Überleben*. (140)

Dramatisches Seelsorgeverständnis spielt geradezu unvermeidlich auf eine hierarchische Zuordnung von Helfer und Hilfsbedürftigem, „Seelsorger“ und „Beichtkind“, „Therapeut“ und „Klient“ ein. Ob unter der Leitkategorie von DIAKONIE oder MARTYRIA, ob links oder rechts der christologischen Leitlinie von Chalkedon, ob dem „Wohl“ oder dem „Heil“, ob der Horizontalen oder der Vertikalen verpflichtet, der Sorgende sieht den zu *Besorgenden* unter einem Defizit, welchem er selbst, sorgemächtig wie er (unter pneumatologischem Vorbehalt – versteht sich) ist, abzuhelpen im Stande ist. (141 f.)

Es gibt einen untergründigen Zusammenhang zwischen soteriologischer Grundbestimmung und dramatischem Selbstverständnis der Seelsorge. Es gibt eine tiefe Verbindung zwischen der Dominanz der „Sorge“ in der Wortverbindung „Seel-Sorge“,

dem offenen hierarchischen Beziehungsmuster der alten „Seelenführung“ und der vornehmen Distanz des „therapeutisch“ wirkenden „Pastoralpsychologen“.

Dramatischer Engführung im Verständnis der Seelsorge entspricht dort, wo sich das Schwergewicht von der rechten zur linken Seite der Leitlinie von Chalkedon, will sagen von der vertikalen zur horizontalen Dimension verlagert, daß sie als „Therapie“ firmiert. Der harmatologischen Engführung rechts entspricht die nosologische links, der soteriologischen Zielsetzung rechts korrespondiert die therapeutische links der Leitlinie von Chalkedon. Der „Sünder“ bedarf des (Buß-)Predigers, der „Kranke“ des Therapeuten. Die theologische Brücke von der „verkündigenden“ zur „therapeutischen“ Seelsorge führt über den inneren Zusammenhang der „Not“. (142)

Beiläufig-menschlich geschieht alltägliches Leben-in-Beziehung. Über das Wetter zu reden und von Kindern zu erzählen hat seinen Sinn. KOINONIA beginnt nicht erst ab einem bestimmten geistlichen oder psychologischen Niveau. Jeder gemeinsame Weg fängt normalerweise auf alltäglichem Gelände an. Ob er dann in die Höhe oder in die Tiefe führt, hängt schlicht davon ab, was dran ist. ... (142 f.)

Sich um „Seele“ zu kümmern, setzt nicht selbstverständlich voraus, dass diese sich in kümmerlicher Verfassung befindet. Leben-in-Beziehung ist so notwendig wie die Atemluft ... Zunächst einmal ist der Begriff von Seelsorge hieran zu orientieren. Ob Seelsorge dramatisch wird, ob sie viel oder gar Notwendendes zur Lebendigkeit der Seele beitragen kann, hängt von mancherlei Faktoren ab. Ihre virtuelle Bestimmung, Heil im mehrdimensionalen Sinne zu wirken, kann nicht gegen die konkrete Situation ausgespielt werden. (143)

Wer Sorge um „Seele“ von vornherein dramatisiert, verliert nicht nur die „Seele“ neben sich aus dem Blickfeld, konstelliert ein Helfergefälle und gerät unter kerygmatischen oder therapeutischen Leistungsdruck, er entfernt sich auch von der Wirklichkeit dergestalt, dass er den fließenden Übergang vom Kleinen zum Großen zu übersehen neigt. ... Erfahrung vom „Heil“ wächst oft im Verborgenen heran und hat – bis die Zeit da ist, „Heil zu benennen – möglicherweise völlig andere Namen. (145)

Erleben von Beziehung ist nicht nur auf Krisensituationen einzugrenzen. ... Deshalb ist auch jede menschliche Begegnung seelsorgerlich qualifiziert, wenn „Seelsorge“ bedeutet, das In-Beziehung-Sein der „Seele“ wahrzunehmen. (146)

Unter der Leitkategorie der KOINONIA kann Seelsorge von Hause aus *nicht anders als partnerschaftlich* gefasst werden.

Damit ist jedoch der soteriologische oder auch therapeutische Horizont der Seelsorge keineswegs verstellt. Von ihrem biblischen Grund her gehört „Heil“, im vertikalen wie im horizontalen Sinn, zur virtuellen Bestimmung der Seelsorge – unter eschatologischem Vorbehalt, versteht sich. Weil es bei der „Seele“ um lebendiges Leben-in-Beziehung geht, deshalb ist jedwede Störung, Verletzung, Verkrüppelung oder Verderbnis von Beziehung im Visier der Sorge um „Seele“. Seelsorge pflegt bzw. wartet die Beziehung und mit ihr auch die Beziehungsfähigkeit. Und sie tut dies in allen Richtungen, besser: Dimensionen, in denen „Seele“ ihre Bezogenheit lebt oder gerade auch nicht lebt. (147)

- Dimension der Gottes-Beziehung (154 ff.)
 - Leben in Gott/Christus – dem Tode entnommen
 - Bleiben in der Liebe
 - Vitale Gottesbeziehung – Vom Wesen des Gebets
 - Gottesbeziehung im WIR der Liturgie
- Dimension der Selbst-Beziehung (168 ff.)
 - ICH-Stärke „im Herrn“
 - Selbst-Beziehung unter der Macht der Selbst-Geschichte
 - Evangelische Freiheit wider elementare Abhängigkeit
 - Korrespondenz(geschehen) von „Geist“ und „Leib“
- Dimension der Beziehung zum Mitmenschen (184 ff.)
 - Seelsorge als Beziehungsgeschehen
 Die volkstümliche Vorstellung von Seelsorge ist, dass einer (1.) beim Seelsorger sein „Herz ausschütten“ kann, dieser einen (2.) „tröstet“, einem (3.) möglicherweise „den Kopf wäscht“ und dann u.U. (4.) auch sagt, wo es (am besten) langgeht für die „Seele“. Das erste („Aussprache“) gehört eindeutig zum Zuhören des Seelsorgers. Das dritte (Konfrontation) und vierte (Rezept/Weisung) ist eindeutig seinem Reden zuzuordnen. Das zweite („Trösten“) kann entweder dem Zuhören oder dem Reden zugeschlagen werden. Was im Streit der gelehrten Meinungen um Rangfolge und Gestalt von Zuhören und Reden des Seelsorgers keineswegs immer klar herauskommt, ist die Tatsache, dass Seelsorge, was auch immer in ihr passiert, ein Beziehungsgeschehen ist und als solches Leben-in-Beziehung realisiert. *Deshalb* heißt die Leitkategorie der Seelsorge KOINONIA.
 Der Raum, den der Seelsorger seiner eigenen Seele zum Leben gewahren kann, ist zugleich der Raum, den er der anderen gibt – und umgekehrt. (186)
 - Beziehungsstörung und Prägungsgeschichte
 - Kränkung, Schuld und Vergebung als Beziehungsphänomene
- Dimension der Beziehung zu Mit- und Umwelt (194 ff.)
 - Beziehung zu den Dingen: Relativierung – nicht Verneinung
 - Beziehung im Verbund der Dimensionen – Zur Wiederentdeckung des Symbolischen
- Praxisbezogene Seelsorgeausbildung und ihre Lehrelemente (201 ff)
 1. Gesprächsanalyse
 2. Selbsterfahrung
 3. Einzelsupervision (Seelsorge am Seelsorger)
 4. Geistliches Leben
 5. Predigtanalyse
 6. Geist“ und „Leib“
 7. „Zeit“
 8. Maßstäbe
 - Jeder, der Seelsorge treibt, bedarf auch selbst der Seelsorge.
 - Wer die Sache der Seelsorge lernend, lehrend oder auch einfach in kirchlicher Verantwortung treibt, weiß mit Psalm 127,1: „Wenn der HERR nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen!“
 - Beten und Arbeiten gehören auch in der Verantwortung um Seelsorge zusammen.

Leitbilder der Seelsorge

- Martyria (Thurneysen, Asmussen u.v.a.; Tacke)
- Diakonia (Trillhaas; Stollberg, Clinebell)
- Leiturgia (Uhsadel; Thilo, Scharfenberg)
- Koinonia (Riess; Piper, v.d. Geest, Eberhardt)

Isidor Baumgartner, Seelsorgerliche Begleitung in Lebenskrisen: Koinonia, Diakonia, Martyria, Leiturgia, Communio – nach dem Beispiel des auferstandenen Christus (Luk. 24,13-35).

Die Struktur seelsorgerlicher Gespräche

- Introitus: das freundliche Lächeln zur Begrüßung
- Kyrie: der wunde Punkt, wo es weh tut
- Gloria: die Erfahrung von Annahme, es gibt eine Hoffnung
- Kollekte: Struktur und Fokus, Sammlung auf einen Mittelpunkt
- Epistola: leere, gelehrte Worte, das Blabla der Worte
- Graduale: Schritte, die aufwärts führen, Erklimmen von Stufen
- Evangelium: auf dem Hochplateau einer Geschichte
- Credo: una voce dasselbe sagen, Solidarität von Grundüberzeugungen
- Praedicatio: (langes) Feedback, das zum Dialog einlädt
- Oremus: da sind auch die anderen und die Umstände ...
- Praefatio: der archimedische Punkt in der Höhe (sursum corda!)
- Anamnese: die Stelle, wo meine und Seine Geschichte sich berühren (das Vergessene erinnern)
- Epiklese: ursprünglich - keine Geschiedenheit von Ich und Du
- Pax: Zukunft ist möglich (das Bedürfnis, den andern zu umarmen)
- Communio: das Symbol einer lebendigen Beziehung, Aufhebung der Isolation
- Deo gratias: danken, den Dank ins Leben zurückschwingen
- Ite missa est: Rückkehr in die Lebenswirklichkeit, mit neuer Struktur
- Benedictio: das leuchtende Angesicht über meinen Anfängen, auf größere Klarheit zugehen
- Amen: so soll es sein, Adieu! (Scharfenberg 1985, S. 101-105)

Scharfenberg, Seelsorge als Gespräch (1972, ⁵1991)

§ 1 Seelsorge und Sprache

These: Sehr viele Vorstellungen vom Gespräch innerhalb der neueren Seelsorgeliteratur müssen als Fehlformen des Gesprächs angesehen werden, weil sie zu einem autoritären oder methodistischen Missbrauch der Sprache verführen und leicht in den Sog klerikaler Selbstbehauptungstendenzen geraten. Sprachlicher Umgang zweier oder mehrerer Menschen bedeutet den Verzicht auf Exaktheit im mathematischen Sinn, auf Objektivität im erkenntnistheoretischen Sinn sowie auf Information im autoritären Sinn. Durch seine grundsätzliche Zirkelstruktur kann im Gespräch dem Menschen seine Freiheit zugestellt und ihm ein Einübungsraum dieser Freiheit zur Verfügung gestellt werden. Mit der Einführung der Sprache als Therapeutikum hat die Tiefenpsychologie – darin hellsichtigen Seelsorgern ähnlich – ein Paradigma für den nichtautoritären zwischenmenschlichen Umgang im Gespräch geschaffen.

1. Der Missbrauch des Gesprächs in der evangelischen Seelsorge
2. Das Problem der Beichte und das Gespräch
3. Sprache und Information
4. Heilung als Sprachgeschehen

§ 2 Grundformen des Gesprächs

These: Gespräch setzt die völlige Gleichberechtigung beider Partner voraus, die jedoch eine gewisse Rollenspezifizierung und Schwerpunktverschiebung zulässt. Eine völlige Symmetrie der Rollenverteilung gibt es nur im freien Gespräch. Eine Rollenverschiebung nach der einen oder anderen Seite ergibt sich im Lehrgespräch, dessen Grenze da in Sicht kommt, wo es suggestiv zu wirken versucht, oder im Explorationsgespräch, das nur so lange Gespräch ist, als seine Ergebnisse nicht zu einer Diagnose verobjektiviert werden. Eine Kombination dieser beiden Möglichkeiten versucht die helfende Beziehung, wie sie in der modernen Sozialarbeit praktiziert wird. Das Seelsorgegespräch stellt nicht eine zu den übrigen hinzutretende Sonderform des Gesprächs dar, sondern bedient sich aller vier genannten Formen, wird sich aber mit Vorrang an der helfenden Beziehung orientieren, die sie im Verstehenshorizont dessen, was den Menschen unbedingt angeht, zu deuten sucht.

1. Das freie Gespräch
2. Das Lehrgespräch
3. Das Explorationsgespräch
4. Die helfende Beziehung
5. Die Frage nach dem Seelsorgegespräch

§ 3 Die interpersonale Dynamik im Gespräch

These: Jedes Gespräch ist geprägt durch die Lebens- und Erfahrungsgeschichte beider Partner, die sich mehr oder weniger unbewusst in die gegenwärtige Situation eindrängt. Die Psychotherapie trägt diesem Tatbestand Rechnung, indem sie ganz bewusst ihre Aufmerksamkeit auf die Phänomene Übertragung und Gegenübertragung richtet. Auch jede andere Gesprächsbeziehung muss darauf gefasst sein, dass sie sich durch Übertragungen von der Wirklichkeit entfernt und damit einen illusionären Charakter erhält. Je stärker eigene Gegenübertragungsäußerungen kontrolliert sind, um so leichter wird es auch gelingen, typische Verhaltensweisen des Gegenübers als Übertragung zu erkennen und damit den drohenden Teufelskreis zu durchbrechen.

1. Die Übertragung
2. Die Gegenübertragung
3. Die interpersonale Dynamik im Seelsorgegespräch
4. Die Frage der kritischen Selbstprüfung des Seelsorgers
5. Einige typische Verhaltensweisen als Indikatoren der interpersonalen Dynamik im Gespräch (Fallstudien)
 - a. Die Provokation
 - b. Die Manipulation des Beraters
 - c. Solidarisierungsversuche
 - d. Flucht in den Kontakt
 - e. Das Interesse an der Schuldfrage
 - f. Demonstratives Leiden
 - g. Infantilität
 - h. Passive Unterwürfigkeit

§ 4 Mittel und Methoden der Gesprächsführung

These: Zu den wichtigsten Mitteln der Gesprächsführung gehören eine beziehungsstiftende und beziehungsfördernde Grundhaltung, ein ausreichendes Verstehen der nichtverbalen und verbalen Mitteilungen, ein Wissen über die Gesetzmäßigkeiten des Frage-Antwort-Prozesses sowie der ernsthafte Wille, jede Suggestivwirkung als die große Gefährdung des Gesprächscharakters zu erkennen und zu vermeiden. Vom theologischen Prinzip der Freiheit her ergeben sich die Kriterien, die bei einer Orientierung angesichts des Methodenpluralismus auf dem Felde der Gesprächsführung helfen können.

1. Die beziehungsfördernde Grundhaltung
2. Das Verstehen der Mitteilung
3. Die Bedeutung der Frage
4. Die bewusste Steuerung von Antworten
5. Der Seelsorger und das Problem des Methodenpluralismus
 - a. Verhaltenstherapeutisch orientierte Gesprächsführung
 - b. Klientenzentrierte Gesprächsführung
 - c. Tiefenpsychologisch orientierte Gesprächsführung

§ 5 Kritische Punkte der Gesprächsführung

These: Eine verantwortliche Gesprächsführung muss im Auge behalten, dass jede Gesprächsführung auch angstausslösend wirkt. Man muss über ausreichende Denkmodelle verfügen, die eine Hilfe dazu bieten, die Angstentwicklung beobachten, deuten und eventuell beeinflussen zu können. Auch die möglichen Auswirkungen des Gesprächs auf das soziale Umfeld müssen bedacht werden. Die Gefahr des Agierens, des Abbruchs sowie der Entstehung möglicher Abhängigkeiten müssen in ihrer Verursachung gesehen und angemessen beantwortet werden.

1. Das Angstproblem im Gespräch
2. Die Auswirkungen des Gesprächs auf das soziale Umfeld
3. Das Agieren
4. Abbruch
5. Abhängigkeiten

§ 6 Die Gesprächsreihe

These: Die Gesprächsreihe stellt eine über einen längeren Zeitraum sich erstreckende Beratung dar. Ihr Vorhaben, ihre Ziele und ihre Dauer sollten nach Möglichkeit vorher geklärt und bestimmt werden. Erster Kontakt, Erstgespräch und die Form der Weiterführung unterliegen bestimmten methodischen Grundprinzipien. Als Sonderform der Gesprächsreihe stellt die Betreuung ein Stück mitmenschlicher Wegbegleitung überall da dar, wo aus einer konkreten Not oder Konfliktsituation nach menschlichem Ermessen nicht mehr geholfen werden kann. Der Abschluss einer Gesprächsreihe kommt dann in Sicht, wenn der Leidensdruck schwindet, größere Anpassbarkeit erreicht ist oder andere Hilfsquellen erschlossen sind. Er ist methodisch vorzubereiten.

1. Erster Kontakt
2. Das Erstgespräch
3. Zweit- und Drittkontakte
4. Beratung und Betreuung
 - a. Wann erscheint sie angezeigt?
 - b. Was bietet sie?
 - c. Wie tut sie das?
 - d. Wie lässt sich die Beratung gegen die Betreuung abgrenzen?

Literaturhinweise

a) allgemein

- Baumgartner, Isidor (Hg.), Handbuch der Pastoralpsychologie, Regensburg: Pustet 1990.
- Baumgartner, Isidor, Pastoralpsychologie. Einführung in die Praxis heilender Seelsorge, Düsseldorf: Patmos²1997.
- Baumgartner, Isidor, Seelsorgerliche Begleitung in Lebenskrisen, in: Lebendige Seelsorge 40 (1989) 36-42.
- Becker, Ingeborg, u.a., Handbuch der Seelsorge, Berlin: EVA³1986.
- Bukowski, Peter, Die Bibel ins Gespräch bringen. Erwägungen zu einer Grundfrage der Seelsorge, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener⁵2004.
- Eberhardt, Hermann, Praktische Seel-Sorge-Theologie, Bielefeld: Luther 1990,²1993.
- Gestrich, Reinhold, Die Seelsorge und das Unbewusste. Ein Arbeits- und Lesebuch, Stuttgart: Kohlhammer 1998.
- Gestrich, Reinhold, Hirten füreinander sein. Seelsorge in der Gemeinde, Stuttgart: Quell 1990.
- Grün, Anselm, Bilder von Seelsorge. Biblische Modelle einer therapeutischen Pastoral, Mainz: Grünewald 1991,²1992,⁴1998 unter dem Titel: Den Reichtum des Lebens entdecken. Biblische Bilder einer heilenden Seelsorge.
- Riess, Richard (Hg.), Perspektiven der Pastoralpsychologie, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1974.
- Riess, Richard, Sehnsucht nach Leben. Spannungsfelder, Sinnbilder und Spiritualität der Seelsorge, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1987; bes. S. 150-164.
- Ruthe, Reinhold, Die Seelsorge-Praxis. Handbuch für Beratung und Therapie – Lebensstilanalyse – Gesprächsführung – Familienberatung, Moers: Brendow 1998.
- Scharfenberg, Joachim, Einführung in die Pastoralpsychologie, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1985,³1994; bes. S. 82-94; 101-105.
- Schütz, Werner, Seelsorge. Ein Grundriß, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 1977.
- Seitz, Manfred, Praxis des Glaubens. Gottesdienst, Seelsorge und Spiritualität, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1978; bes. S. 73-119.
- Uhsadel, Walter, Evangelische Seelsorge (Praktische Theologie, Band 3), Heidelberg: Quelle & Meyer 1966.
- Zierner, Jürgen, Seelsorgelehre. Eine Einführung für Studium und Praxis, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht²2004.

b) Geschichte

- Asmussen, Hans, Die Seelsorge. Ein praktisches Handbuch über Seelsorge und Seelenführung, München 1933,⁴1937.
- Baumgarten, Otto, Protestantische Seelsorge, Tübingen: Mohr 1931.
- Bonhoeffer, Thomas, Ursprung und Wesen der christlichen Seelsorge, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 1985.
- Brandt, Theodor, Luthers Seelsorge in seinen Briefen, Witten: Luther 1962.
- Ebeling, Gerhard, Luthers Seelsorge. Theologie in der Vielfalt der Lebenssituationen an seinen Briefen dargestellt, Tübingen 1997.
- Eberhardt, Hermann, Seel-Sorge-Lehre seit 1928 – eine Problemgeschichte eindimensionaler Sicht von „Seele“, in: ders., Praktische Seel-Sorge-Theologie, Bielefeld: Luther²1993, S. 66-112.

- Henkys, Jürgen, Seelsorge und Bruderschaft. Luthers Formel „per mutuum colloquium et consolationem fratrum“ in ihrer gegenwärtigen Verwendung und ursprünglichen Bedeutung, Stuttgart: Calwer 1970.
- Heubach, Joachim (Hg.), Luther als Seelsorger (Veröffentlichungen der Luther-Akademie Ratzeburg, Bd. 18), Erlangen: Martin Luther 1991.
- Karle, Isolde, Seelsorge in der Moderne. Eine Kritik der psychoanalytisch orientierten Seelsorgelehre, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener 1996.
- Möller, Christian (Hg.), Geschichte der Seelsorge in Einzelportraits, 3 Bände, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1994-1996.
- Nase, Eckart, Oskar Pfisters analytische Seelsorge, Berlin: de Gruyter 1993.
- Reller, Horst/ Sperl, Adolf (Hg.), Seelsorge im Spannungsfeld. Bibelorientierung – Gruppendynamik? Hamburg: Luth. Verlagshaus 1979.
- Schmidt-Rost, Reinhard: Seelsorge zwischen Amt und Beruf, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1997.
- Sons, Ralf, Seelsorge zwischen Bibel und Psychotherapie. Die Entwicklung der evangelischen Seelsorge in der Gegenwart, Stuttgart: Calwer 1995.
- Steiger, Johann Anselm, Die Geschichts- und Theologie-Vergessenheit der heutigen Seelsorgelehre. Anlaß für einen Rückblick in den Schatz reformatorischer und orthodoxer Seelsorgeliteratur, in: Kerygma und Dogma 39 (1993) 64-87.
- Stollberg, Dietrich, Therapeutische Seelsorge. Die amerikanische Seelsorgebewegung. Darstellung und Kritik. Mit einer Dokumentation (Studien zur praktischen Theologie 6), München: Kaiser 1969, ³1972.
- Thurneysen, Eduard, Die Lehre von der Seelsorge, Zürich: TVZ 1948, ⁷1994.
- Wintzer, Friedrich (Hg.), Seelsorge. Texte zum gewandelten Verständnis und zur Praxis der Seelsorge in der Neuzeit, München: Kaiser 1978, ³1988.

c) Gegenwärtige Entwürfe

- Adams, Jay E., Befreiende Seelsorge. Theorie und Praxis einer biblischen Lebensberatung, Gießen: Brunnen ⁵1988.
- Becher, Werner (Hg.), Seelsorgeausbildung. Theorien, Methoden, Modelle, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1976.
- Clinebell, Howard J., Modelle beratender Seelsorge, München: Kaiser 1971.
- Dieterich, Michael, Handbuch Psychologie und Seelsorge, Wuppertal: R. Brockhaus ⁶2000.
- Dieterich, Michael, Psychotherapie, Seelsorge, Biblisch-therapeutische Seelsorge, Neuhausen-Stuttgart: Hänssler 1987.
- Faber, Heije /van der Schoot, Ebel, Praktikum des seelsorgerlichen Gesprächs, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht ³1971; bes. S. 233-249.
- Geest, Hans van der, Unter vier Augen. Beispiele gelungener Seelsorge, Zürich: TVZ 1981.
- Jentsch, Werner, Biblische Seelsorge. Herausforderung an moderne Beratungskonzeptionen, Vellmar-Kassel 1990.
- Josuttis, Manfred, Segenskräfte. Potentiale einer energetischen Seelsorge, Gütersloh 2000.
- Kroeger, Matthias, Themenzentrierte Seelsorge. Über die Kombination Klientenzentrierter und Themenzentrierter Arbeit nach Carl R. Rogers und Ruth C. Cohn in der Theologie, Stuttgart: Kohlhammer 1973, ⁴1989.
- Lemke, Helga, Theologie und Praxis annehmender Seelsorge, Stuttgart: Kohlhammer 1978.

- Möller, Christian, Seelsorgerlich predigen. Die parakletische Dimension von Predigt, Seelsorge und Gemeinde, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht ²1990; bes. S. 90-121.
- Morgenthaler, Christoph, Systemische Seelsorge. Impulse der Familien- und Systemtherapie für die kirchliche Praxis, Stuttgart ²2000.
- Nicol, Martin, Gespräch als Seelsorge. Theologische Fragmente zu einer Kultur des Gesprächs, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1990; bes. S. 109-128; 159-183.
- Nouwen, Henri J. M., Seelsorge, die aus dem Herzen kommt. Christliche Menschenführung in der Zukunft, Freiburg: Herder ¹⁰2000.
- Pohl-Patalong, Uta, Seelsorge zwischen Individuum und Gesellschaft, Stuttgart 1996.
- Pohl-Patalong, Uta/ Muchlinsky, Frank (Hg.), Seelsorge im Plural. Perspektiven für ein neues Jahrhundert, Hamburg: Ebv 1999.
- Riedel-Pfäfflin, Ursula/ Strecker, Julia, Flügel trotz allem. Feministische Seelsorge und Beratung. Konzeption, Methoden, Biographien, Gütersloh: Gütersloher ²1999.
- Riess, Richard, Seelsorge. Orientierung, Analysen, Alternativen, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1973.
- Röhlin, Karl-Heinz, Sinnorientierte Seelsorge, München: Utz ³2005.
- Scharfenberg, Joachim, Seelsorge als Gespräch. Zur Theorie und Praxis der seelsorgerlichen Gesprächsführung, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1972, ⁵1991, bes. S. 111-119.
- Seitz, Manfred, Für die eigene Seele sorgen, Wuppertal: R. Brockhaus 2002.
- Stollberg, Dietrich, Seelsorge durch die Gruppe. Praktische Einführung in die gruppensystemisch-therapeutische Arbeitsweise, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1971, ³1975.
- Tacke, Helmut, Glaubenshilfe als Lebenshilfe. Probleme und Chancen heutiger Seelsorge, Neukirchen-Vluyn 1975, ³1993.
- Winkler, Klaus, Seelsorge, Berlin: de Gruyter 1997, ²2000.
- Zijlstra, Wybe, Seelsorge-Training. Clinical Pastoral Training. Mit einem Nachwort von Hans-Christoph Piper, München: Kaiser 1971.

d) Hausbesuch

- Baumgartner, Konrad/ Müller, Wunibald (Hg.), Handbuch für das seelsorgerliche Gespräch, Freiburg: Herder 1990.
- Bukowski, Peter, Die Bibel ins Gespräch bringen. Erwägungen zu einer Grundfrage der Seelsorge, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener ⁵2004.
- Eickmann, Jörg, Kann ich Ihnen helfen ...? Ein Übungsbuch für alle, die mit ratsuchenden Menschen zusammenkommen im Gemeindebüro, am Telefon, beim Hausbesuch, Gelnhausen: Burckhardt-Haus-Laetare ²1982.
- Eisele, Günther/ Lindner, Reinhold, Ich brauche Hilfe. Menschen in seelischer Not begleiten, Neukirchen-Vluyn: ⁴1993.
- Eisele, Günther/ Lindner, Reinhold, Seelsorge lernen. Anleitung für helfende Gespräche, Gladbeck ⁴1978.
- Hauschildt, Eberhard, Alltagsseelsorge. Eine sozio-linguistische Analyse des pastoralen Geburtstagsbesuchs, Göttingen 1996.
- Kast, Verena, Der schöpferische Sprung. Vom therapeutischen Umgang mit Krisen, Olten: Walter ⁴1988.
- Lemke, Helga, Seelsorgerliche Gesprächsführung. Gespräche über Glauben, Schuld und Leiden, Stuttgart: Kohlhammer 1992.

- Lutherische Liturgische Konferenz (Hg.), Evangelisches Pastorale. Gebete und Lesungen zur Seelsorge, Gütersloh: Gerd Mohn ²1987.
- Müller, Wunibald, Erkennen, unterscheiden, begegnen. Das seelsorgerliche Gespräch, Mainz 1990.
- Piper, Hans-Christoph, Der Hausbesuch des Pfarrers. Hilfen für die Praxis. Mit einem Beitrag von Eleonore Olszowi, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1985; bes. S. 111-128.
- Rensch, Adelheid, Das seelsorgerliche Gespräch, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1963.
- Ruthe, Reinhold, Seelsorge – wie macht man das? Grundlagen für das therapeutisch-seelsorgerliche Gespräch, Gießen 1993.
- Schall, Traugott Ulrich, Eheberatung. Konkrete Seelsorge in Familie und Gemeinde, Stuttgart 1983.

e) Kasualgespräch

- Albrecht, Christian, Kasualtheorie. Geschichte, Bedeutung und Gestaltung kirchlicher Amtshandlungen, Tübingen: Mohr Siebeck 2006.
- Heinrich, Gerd/ Blaschke, Klaus, Die Taufe, das Brot und das Evangelium. Grundlinien für das kirchliche Handeln, Kiel: Luth. Verlagsgesellschaft 1992.
- Lohse, Timm H., Das Kurzgespräch in Seelsorge und Beratung. Eine methodische Anleitung, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht ²2005.
- Thilo, Hans-Joachim, Beratende Seelsorge. Tiefenpsychologische Methodik dargestellt am Kasualgespräch, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht ²1974; bes. S. 15-39.

f) Beichte

- Bezzel, Ernst, Frei zum Eingeständnis. Geschichte und Praxis der evangelischen Einzelbeichte, Stuttgart: Calwer 1982.
- Gestrich, Christof, Die Wiederkehr des Glanzes in der Welt. Die christliche Lehre von der Sünde und ihrer Vergebung in gegenwärtiger Verantwortung, Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1996.
- Henze, Ernst (Hg.), Die Beichte, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1991.
- Puttkammer, Annegret und Detlef, Befreiende Beichte (Studienbrief S 31), Stuttgart: Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste 1996.
- Seitz, Manfred, u.a., Die Freude der Beichte, Neukirchen-Vluyn: Schriftenmissions-Verlag 1985.
- Sorg, Theo, Das lösende Wort. Gedanken zur evangelischen Beichte, Stuttgart: Junge Gemeinde 1983 (⁴1988).

g) Krankenhausseelsorge

- Bobzin, Dorothea, Das behalt ich mir. Begegnungen mit Kindern im Krankenhaus. Mit Illustrationen von Inge Meerkötter, Hannover: Luth. Verlagshaus 1993.
- Faber, Heije, Der Pfarrer im modernen Krankenhaus (Handbücherei für Gemeindearbeit 48), Gütersloh: Gerd Mohn 1970.
- Faber, Heije, Seelsorge am kranken Menschen (Handbücherei für Gemeindearbeit 45), Gütersloh: Gerd Mohn 1969.
- Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (Hg.), Krankenhausseelsorge - eine vordringliche Aufgabe der Kirche? Heidelberg: FESSt 1991.
- Gestrich, Reinhold, Am Krankenbett. Seelsorge in der Klinik, Stuttgart: Quell ²1988; bes. S. 163-165.

- Godzik, Peter (Hg.), Du bist nicht allein. Ermutigung in Tagen der Krankheit, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 1995.
- Klessmann, Michael (Hg.), Handbuch der Krankenhausseelsorge, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht ²2001.
Krankenhausseelsorge. Themenheft der Zeitschrift „Wege zum Menschen“ 42 (1990) 389-442, Heft 7.
- Lutherische Liturgische Konferenz (Hg.), Dienst an Kranken (reihe gottesdienst 17), Hannover: Luth. Verlagshaus 1990.
- Mayer-Scheu, Josef, Seelsorge im Krankenhaus, Mainz 1977.
- Nohl, Paul-Gerhard, Besuch im Krankenhaus (Studienbrief S 2), Stuttgart: AMD 1974.
- Piper, Hans-Christoph, Gesprächsanalysen, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1973.
Piper, Hans-Christoph, Krankenhaus-Seelsorge heute (Berliner Hefte für ev. Krankenhausseelsorge 51), Berlin 1985.
- Wiedemann, Wolfgang, Krankenhausseelsorge und verrückte Reaktionen. Das Heilsame an psychotischer Konfliktbewältigung, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1995.

h) Krankheit und Heilung als Thema der Gemeindegemeinschaft

- Arnold, Fritz, Der Glaube, der dich heilt. Zur therapeutischen Dimension des christlichen Glaubens, Regensburg: Pustet 1983.
- Barth, Hans-Martin, Heilende Seelsorge. Wort und Sakrament als Heilmittel im therapeutischen Zusammenhang, in: Una Sancta 42 (1987) 213-222.
- Der Dienst der Kirche am kranken Menschen. Landessynode Bad Neustadt 1985, München: Evang. Presseverband für Bayern 1985.
- Flender, Helmut/ Wirth, Ulrich, Kranke in der Gemeinde (Studienbrief D 6), Stuttgart: AMD 1982.
- Grün, Anselm/ Reepen, Michael, Heilendes Kirchenjahr. Das Kirchenjahr als Psychodrama (Münsterschwarzacher Kleinschriften 29), Münsterschwarzach: Vier Türme 1985.
- Hark, Helmut, Religiöse Neurosen. Ursachen und Heilung, Stuttgart: Kreuz 1984.
- Hollenweger, Walter J., „Heilt die Kranken!“ Heilung als Gabe und Aufgabe der Gemeinde (Studienbrief A 28), Stuttgart: AMD 1988.
- Lutherstift Falkenburg (Hg.), Segnen und Heilen. Mit Kranken beten (Falkenburger Blätter 7), Ganderkesee 1987.
- Marsch, Michael, Heilen. Biblische Grundlagen des Heilungsauftrags der Kirche, Heiligkreuztal: aktuelle texte ³1987.
- Nüchtern, Michael, Die Lebenskrise Krankheit im Spiegel biblischer Erfahrungen. Eine Handreichung für Menschen in helfenden Berufen, Konstanz: Christliche Verlagsanstalt 1989.
- Seitz, Manfred, Die Gemeinde und ihre Kranken (Sexauer Gemeindepreis für Theologie, Heft 10), Sexau: Ev. Kirchengemeinde 1992.
- Thilo, Hans-Joachim, Die therapeutische Funktion des Gottesdienstes, Kassel: Joh. Stauda 1985.
- Wanner, Walter, Willst du gesund werden? Hilfe und Heilung in der seelsorgerischen Therapie. Beispiele aus der Praxis Jesu, Gießen: Brunnen 1984.
- Zink, Jörg, Ich wünsche dir Genesung, Stuttgart: Kreuz 2003.

i) Vom Sinn des Erkrankens

- Johannes Paul II., Papst, Apostolisches Schreiben SALVIFICI DOLORIS über den christlichen Sinn des menschlichen Leidens vom 11. Februar 1984, Bonn: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz 1984.
- Josuttis, Manfred, Der Seelsorger vor der Frage nach dem Sinn der Krankheit, in: Von Wesen und Sinn der Krankheit (Berliner Hefte für evangelische Kranken-seelsorge 37), Berlin 1975, S. 19-30.
- Josuttis, Manfred, Der Sinn der Krankheit, in: ders., Praxis des Evangeliums zwischen Politik und Religion. Grundprobleme der Praktischen Theologie, München: Kaiser ⁴1988, S. 117-141.
- Piper, Hans-Christoph, Kranksein - Erleben und Erlernen, München: Kaiser 1980.
- Rupprecht, Friederike, Krankheit als Erfahrung des Lebens. Eine biblisch-exegetische Studie, Heidelberg: FES^t 1992.
- Schuchardt, Erika, Warum gerade ich...? Leiden und Glaube. Pädagogische Schritte mit Betroffenen und Begleitenden, Gelnhausen: Burckhardtthaus-Laetare ⁴1987.
- Sölle, Dorothee, Leiden (Themen der Theologie, Ergänzungsband), Stuttgart: Kreuz ²1973.
- Weinreb, Friedrich, Vom Sinn des Erkrankens. Gesundsein und Krankwerden, Bern: Origo ³1988.

j) Seelsorge an Schwerkranken und Sterbenden

- Beutel, Helmuth/ Tausch, Daniela (Hg.), Sterben – eine Zeit des Lebens. Ein Handbuch der Hospizbewegung, Stuttgart 1989.
- Christophorus-Hospiz-Verein (Hg.), Pflegen bis zuletzt, München: CHV o.J. (1988)
- Ebert, Andreas/ Godzik, Peter (Hg.), Verlaß mich nicht, wenn ich schwach werde. Handbuch zur Begleitung Schwerkranker und Sterbender im Rahmen des Projekts „Sterbende begleiten – Seelsorge der Gemeinde“, Hamburg: E.B.-Verlag 1993.
- Engelke, Ernst, Sterbensranke und die Kirche, München: Kaiser 1980.
- Godzik, Peter/ Jeziorowski, Jürgen (Hg.), Von der Begleitung Sterbender. Referate und Beschlüsse der Generalsynode der VELKD in Veitshöchheim 1998, Hannover: Luth. Verlagshaus 1989.
- Godzik, Peter/ Muschaweck, Petra (Hg.), Laßt mich doch zu Hause sterben, Gütersloh: Gütersloher 1989.
- Hendriks, Wiltrud, Mit Sterbenden leben. Verführung zur Barmherzigkeit, Hannover: Luth. Verlagshaus ²1988.
- Läpple, Volker/ Menzel, Friedhelm (Hg.), Sterbende und ihre Angehörige begleiten. Ein Praxisbuch für Gemeinden (Impulse für Kirche und Gesellschaft, Band 7), Frankfurt am Main: Spener 2002.
- Lückel, Kurt, Begegnung mit Sterbenden. Gestaltseelsorge in der Begleitung sterbender Menschen, München 1981.
- Müller, Monika, Dem Sterben Leben geben. Die Begleitung sterbender und trauernder Menschen als spiritueller Weg, Gütersloh: Gütersloher 2004.
- Pera, Heinrich, Sterbende verstehen. Ein praktischer Leitfaden zur Sterbebegleitung. Mit einem Begleitwort von Paul M. Zulehner, Freiburg: Herder 1995.
- Piper, Hans-Christoph, Gespräche mit Sterbenden, Göttingen ⁴1990.
- Rest, Franco, Den Sterbenden beistehen. Ein Wegweiser für die Lebenden, Wiesbaden: Quelle & Meyer ³1991.
- Rest, Franco, Sterbebeistand. Sterbebeileitung. Sterbegeleit. Handbuch für den stationären und ambulanten Bereich, Stuttgart: Kohlhammer ⁵2006.

- Schmatz, Franz, Sterbebeistand. Heilssorge um den ganzen Menschen, Freiburg: Herder 1982, ²1984.
- Schweidtmann, Werner, Sterbebegleitung. Menschliche Nähe am Krankenbett, Stuttgart 1991.
- Student, Johann-Christoph (Hg.), Das Hospiz-Buch, Freiburg: Lambertus ⁴1999.
- Weiß, Wolfgang, Im Sterben nicht allein: Hospiz. Ein Handbuch, Berlin: Wichern 1999.
- Winter, Friedrich, Seelsorge an Sterbenden und Trauernden, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1976.

k) Seelsorge an Trauernden

- Jerneizig, Ralf/ Langenmayr, Arnold/ Schubert, Ulrich, Leitfaden zur Trauertherapie und Trauerberatung, Göttingen ²1994.
- Kast, Verena, Trauern. Phasen und Chancen des psychischen Prozesses, Stuttgart: Kreuz ²⁵2002.
- Langenmayr, Arnold, Trauerbegleitung. Beratung, Therapie, Fortbildung, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1999.
- Lindemann, Friedrich-Wilhelm, Seelsorge im Trauerfall. Erfahrungen und Modelle aus der Pfarrerfortbildung, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1987.
- Schibilsky, Michael, Trauerwege. Beratung für helfende Berufe, Düsseldorf: Patmos ⁵1989.
- Seelsorgeausschuss der VELKD (Hg.), Du bist mit täglich nahe ... Sterben, Tod, Bestattung, Trauer. Eine evangelische Handreichung für Menschen, die trauern, und für die, die sie in ihrer Trauer begleiten, Hannover: Lutherisches Kirchenamt 2006.
- Specht-Tomann, Monika/ Tropper, Doris, Zeit des Abschieds. Sterbe- und Trauerbegleitung, Düsseldorf: Patmos ³1998.
- Spiegel, Yorick, Der Prozess des Trauerns. Analyse und Beratung, München: Kaiser ⁷1988.
- Weymann, Volker, Trost? Orientierungsversuch zur Seelsorge, Zürich: TVZ 1989.
- Wilkening, Karin, Wir leben endlich. Zum Umgang mit Sterben, Tod und Trauer, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1997.
- Worden, James William, Beratung und Therapie in Trauerfällen. Ein Handbuch, Bern: Huber ³2006.